

OFP - nicht lebensfähig in der etablierten Psychologie?

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

(1983). OFP - nicht lebensfähig in der etablierten Psychologie? *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 7(2/3), 109-110.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-208678>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

OFF - NICHT LEBENSFÄHIG IN DER ETABLIERTEN PSYCHOLOGIE?

Auch in der Bundesrepublik gab es mal einen hoffnungsvollen Versuch, Frauen in der Psychologie zu organisieren. Auf dem 29. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Salzburg im Herbst 1974 initiierten die Psychologin Angelika Wagner und die Soziologin (!) Stella Rosemeyer ein erstes Treffen von interessierten Psychologinnen, dessen Durchführung zusammen mit einigen anderen Frauen organisiert wurde.

Am 25.9.74 konstituierte sich eine "Interessengemeinschaft der Psychologinnen", danach fanden weitere Frauentreffen beim Kongreß für Verhaltenstherapie in München und auf dem Kongreß der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächsführung in Würzburg (beide ebenfalls 1974) statt. Sehr bald hatte sich eine Gruppe von ca. 100 Interessentinnen zusammengefunden, und es bildeten sich regionale Arbeitsgruppen. Das Vorbild für die "Interessengemeinschaft" war die "Association of Women in Psychology", deren Mitglied Angelika Wagner während ihres Studiums von 1969 bis 1971 in den USA gewesen war.

Anfang Februar 1975 wurde auf einem Treffen in München dann die "Organisation Frauen in der Psychologie" (OFF) gegründet.

Eine Zeitung "OFF-aktuell" wurde von der Münchener Regional-Gruppe herausgegeben; die erste Nummer erschien im Juli 1975 und enthielt Berichte aus den verschiedenen Regionalgruppen. Die Reutlinger Regionalgruppe bereitete für den 30. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Regensburg im September 1976 ein eigenständiges 'Frauenprogramm' vor mit einem eigenen Raum für die Dauer des Kongresses, regionalen Themenbeiträgen über Frauenprojekte in der Psychologie (z.B. Frauentherapie, Geschiedene Frauen, Geschlechtsspezifische Problematik u.ä.), Möglichkeiten zu informellen Treffen und gegenseitiger Information.

Das Ergebnis dieses Treffens waren weitere Pläne, z.B. ein "Institute for women studies and women therapy" zu gründen, Stiftungsmittel zu beantragen, workshops über Frauentherapie abzuhalten u.a.m.

Was aus all diesen Plänen und Aktivitäten geworden ist, bzw. warum nichts aus ihnen geworden ist, war aus der Rückschau von heute nicht mehr genau festzustellen.

Die Herausgabe der genannten Zeitung wurde z.B. als zu aufwendig eingestellt; ein Antrag auf Bewilligung finanzieller Mittel wurde nie formuliert usw.

Ich habe Angelika Wagner gefragt, woran ihrer Meinung nach die Initiative letztlich gescheitert ist. Sie meinte, der Arbeitsaufwand für die beteiligten Frauen sei zu groß geworden, Mittel für hauptamtlich in der OFF arbeitende Frauen seien nicht vorhanden gewesen und das Engagement der Frauen habe sich mehr in die regionalen Gruppen verlagert. Auch sei vielleicht zu wenig Gespür dafür dagewesen, wohin es eigentlich gehen sollte, eine gewisse Ratlosigkeit und nicht genug Elan, wo an der

pro familia magazin

Sexualpädagogik und Familienplanung

Heft 5/1983 (September)

Schwerpunktthema:

Pro Familia Praxis

Die bisher umfassendste Dokumentation. Mitarbeiter und Mitglieder berichten aus ihrer Arbeit: Schwangerenbetreuung, Sexualerziehung in Schulen und Jugendzentren, Beratung auf dem flachen Land und in der Großstadt. Reportagen aus dem Alltag der *Pro Familia*, selbstkritische Reflexionen, Ängste über die Zukunft nach der „Wende“.

Heft 6/83 (November)

Schwerpunktthema: Sexualerziehung und kein Ende

Es ist ruhig geworden um die Sexualerziehung in „diesem unserem Lande“. Kein Bedarf mehr? Resignation? Sieg der Gegner?

Rückzug der Sexualpädagogen?

Dieses Heft versucht aufzuarbeiten. Kritisch und selbstkritisch. Aber keinesfalls ohne neue Anregungen

Ankreuzen und einsenden an:

Gerd J. Holtzmeyer Verlag

Weizenbleek 77, 3300 Braunschweig

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Heft 5/83
(5. Sept.) | Pro Familia
Praxis |
| <input type="checkbox"/> Heft 6/83
(11. Nov.) | Sexualerziehung
und kein Ende |

Bitte, schicken Sie mir das „Kennenlernpäckchen“ des *pro familia magazins* „Sexualpädagogik und Familienplanung“ (4 Ausgaben ab 1981 je nach Lagerbestand) zum Preis von DM 10,- (Schein/Scheck beigefügt).

Bitte, schicken Sie mir das oben angekreuzte Heft gegen Rechnung (6,20 DM + 0,80 DM Porto). Wenn ich innerhalb von drei Wochen die Zeitschrift abonniere, brauche ich die Rechnung nicht zu bezahlen.

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

'männlichen' Psychologie die Kritik fundiert anzubringen sei. Vielleicht sei die Initiative auch 'zu früh' gekommen. Seit Mitte/Ende der 70er Jahre gibt es nun aber auch bei uns eine Fülle von qualifizierten Kritiken von kompetenten Psychologinnen an der herrschenden Psychologie und ihrem wissenschaftlichen Verständnis von 'Frauenfragen'. Interessanterweise engagieren sich aber psychologiekritische Psychologinnen eher in den von Sozialwissenschaftlerinnen gegründeten Organisationen, z.B. dem "Verein für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie" oder sogar in der sich gerade konsolidierenden "Sektion Frauen in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften". Bis heute gibt es nichts Vergleichbares für die psychologischen berufsständischen Organisationen und Wissenschaftsverbände in der Bundesrepublik. Ist die Unmöglichkeit, Frauenfragen in die etablierte offizielle Psychologie hineinzutragen ein Zeichen für das nach wie vor hoffnungslose 'Rechtsaußen' der akademischen Psychologie im Gesamtspektrum der Sozialwissenschaften?*

* Vgl. hierzu auch die Fußnote 5 zum Artikel von Mary Brown Parlee.

C.S.